

Rundschreiben an Monarchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dialog oder Zirkus?

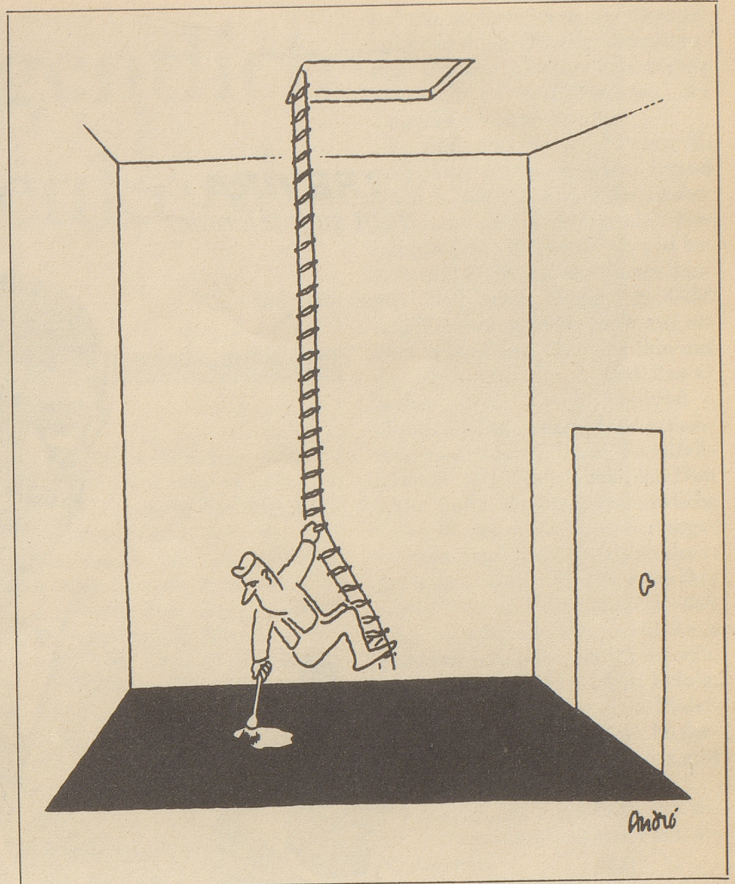
In einigen der alten und weniger alten Demokratien unserer Erde sind die Könige hinter den Kulissen dabei, Kandidaten zu machen. In Amerika fällt das am meisten auf, weil man dort publicity liebt. Aber die Schatten kommender Wahlen senken sich ebenso auf Frankreich, Westdeutschland und England. «Von selbst» drängt sich heutigentags keine Persönlichkeit mehr auf, denn es gibt deren zuviele, und das Publikum ist müde. Folglich ist man auf jene Experten angewiesen, die den Auserwählten machen, im Expertendeutsch ausgedrückt: die den Auserwählten zum «image» der Massen machen.

Es handelt sich um die Nutzanwendung von Erfahrungen, die man beim Verkauf von Likör, Dessous, Salami und Autos gemacht hat. Der Politiker ist eine Ware, die dem Wähler verkauft wird. Da das Fernsehen bei der Anpreisung eine große Rolle spielt, sind Wahlkämpfe zugleich Schönheitskonkurrenzen. Von Fachleuten wird die gutsitzende Krawatte als besonders wichtig hervorgehoben. Nixon's Chancen in Amerika gelten deshalb als schlecht, weil sein schwarzborstiges Barthaar mit Schminke kaum wegzudecken ist. Dem nüchternen Cabot Lodge wird empfohlen, ein strahlendes Jungelächeln einzuüben, etwa so, wie der Brandt das kann. Dummerweise, für ihn, kann es auch Erhard, und der hat dabei erst noch eine Zigarre im Mund.

Es ist eine ernste Frage, ob sich in diesem Rennen wirklich der Zweitbeste noch durchsetze (der Beste verkrieche sich, hat ein Sach-

kenner einmal behauptet), oder ob die demokratische Auslese nicht überhaupt illusionär geworden sei. Meine Sympathien hat der alte Macmillan. Als die Preise allzu heftig stiegen, wollte er eine Rede zwecks Börsenberuhigung halten. Er erschien knapp vorher im Fernsehstudio, wo man bereits ein wenig aufgeregt war. «Bitte, hier durch, in den Schminkraum», sagten die eifrigen Leute. Der Premierminister wurde sehr wütend, lehnte alle Kosmetik ab und brüllte: «Zum Donnerwetter, jetzt muß ich die Inflation bekämpfen.» – Und jetzt werden mir die Herren von der Television sagen, die Inflationsbekämpfung in England sei deshalb ein Fiasko geworden, weil sich Macmillan nicht schminken wollte. Denn, das stimmt halt auch: Seine Ausstrahlungskraft, seine Wirkung auf die Massen ist mager gewesen. Man müßte einmal ernsthaft darüber nachdenken, inwiefern die modernen «Massenmedien» (Boulevardpresse, Radio, Fernsehen) die freie Diskussion erleichtern, inwiefern sie sie erschweren. Vom Dialog lebt die Demokratie, vom wirklichen Dialog, also nicht von der Zirkusschau. Kann Demokratie ohne Dialog auch leben? Wenn nein – welche besonderen Formen des Gesprächs müßten belebt werden, damit die demokratischen Spielregeln funktionieren können? Ich verkenne nicht, daß das Hauptproblem in der Passivität der Hinnahme durch das Volk der Leser, Hörer und Fernsehzuschauer besteht; ebenso wenig verkenne ich, daß es leichter ist, Fragen zu stellen als Antworten zu geben.

Dr. med. Politicus



Konsequenztraining

Wenn eine Frau behauptet, «keine Zeit» zu haben, dann braucht man ihr nur zu telefonieren und wird sehen, wie lange und viel Zeit sie hat, keine Zeit zu haben. PS. Was die Telefonkabinen anbetrifft, kann man darin natürlich auch Frauen finden, die Zeit haben. Ausnahmsweise ...

Boris

Sprüche

Jazztrompeter Louis Armstrong wird von einem Blatt zitiert. Sein Spruch: «Erst wenn man ein Buch schreiben soll, erkennt man, wie wenig man mit der Feder zu sagen hat – und wieviel mit der Trompete.»

Bei allem Respekt vor Ihren fabelhaften musikalischen Leistungen, lieber Louis Armstrong: Sie hätten doch sicher besser gleich zugegeben, daß Sie Ihre Memoiren ja gar nicht selber geschrieben haben!

AC

Höchste Zeit

Laut Zeitungsmeldungen wird demnächst in Mailand eine Ausstellung von Zeichnungen, Bildern und Skulpturen stattfinden, die von Geisteskranken gefertigt worden sind.

Man hat ordentlich Lust, hinzugehen, um sich wieder einmal ein normales Gemälde anzusehen. BD

Im Sog der Konjunktur

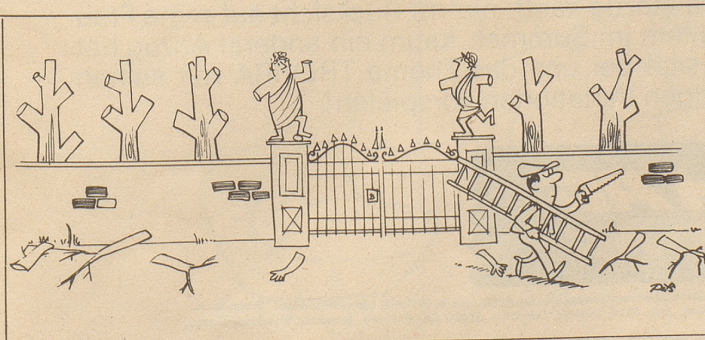
Ja, auch die Gastarbeiter profitieren von unserer recht mäßig gedämpften Konjunktur. Schon inseriert ein Fahrlehrer in Zürich: «Sono a vostra disposizione per chi vuol imparare a guidare l'auto. Prezzo onesto.»

Und jetzt warte ich auf die Mekkeler, die sich demnächst darüber beklagen werden, daß die Gastarbeiter anfangen, unsere Straßen statt unsern Bahnhof zu verstopfen!

fh

Rundschreiben an Monarchen

Auf dem höchsten Thron der Erde, meinte Montaigne, sitzt man auch bloß auf seinem Hintern. BD



... der Traubensaft mit dem symbolischen Namen: RE SANO wieder gesund

Bezugsquellen durch Brauerei Uster